

**Expertengespräch zum Thema „Krebs der Mundschleimhaut“**

**Sprecherin:**

In Deutschland erkranken jährlich etwa 10.400 Menschen an Mundhöhen- und Rachenkrebs. Knapp drei Viertel der Betroffenen sind Männer. Krebserkrankungen der Mundhöhle und des Rachens umfassen bösartige Neubildungen der Lippe, des Mundbodens, des Gaumens, der Speicheldrüsen und des Rachens. Meist handelt es sich dabei um so genannte Plattenepithelkarzinome, also Tumoren, die von der Oberflächenzellen der Haut und Schleimhaut ausgehen. Zu den Hauptrisikofaktoren zählen Rauchen und Alkoholkonsum. Aber auch unzureichende Mundhygiene, zu geringer Verzehr von Obst und Gemüse oder Virusinfektionen können das Krebsrisiko ansteigen lassen. Steht die Diagnose Krebs fest, erfolgt in der Regel die operative Entfernung des Tumors. Bei ausgedehnten oder ungünstig liegenden Tumoren kann der Eingriff ästhetische Beeinträchtigungen und auch Sprachschwierigkeiten zur Folge haben. Nach der Operation folgt meist eine Strahlentherapie oder eine Kombination aus Strahlen- und Chemotherapie. Seit den 90er Jahren nehmen sowohl die Zahl der Neuerkrankungen als auch die Mortalitätsrate stetig ab. Etwa jeder zweite Betroffene überlebt die Diagnose Mundhöhlen- und Rachenkrebs.

**Annika de Buhr, Moderatorin:**

Können Sie es noch mal kurz zusammenfassen: Wo überall im Mund und Kieferbereich können diese Tumore entstehen? Ist irgendetwas ausgeschlossen?

**PD Dr. Robert Mischkowski, Universitätsklinikum Köln:**

Im Grunde genommen können die Tumore überall in der Mundhöhle entstehen. Es gibt aber gewisse Bereiche, wo die sich bevorzugt bilden. Zu diesen Bereichen gehört zum Beispiel der vordere Anteil des Mundbodens, der Zungenrand und der hintere Bereich der Mundhöhle am Übergang zum Rachenraum. Das sind so die Vorzugstellen, wo sich die Tumoren ausbilden.

**Annika de Buhr, Moderatorin:**

Wir haben es im Film gesehen: Rauchen und Alkohol ist eine Ursache. Wie sieht es aus mit Viren? Welche Bedeutung haben Viren, die ich im Mund und am Mund haben kann?

**PD Dr. Robert Mischkowski, Universitätsklinikum Köln:**

Mittlerweile sind die Viren durchaus wissenschaftlich anerkannt als eine mögliche Ursache in der Entstehung der Mundhöhlenkarzinome. Es wird angenommen, dass in circa 22 Prozent aller Krebsvorkommen diese Viren gefunden werden können.

**Annika de Buhr, Moderatorin:**

Jeder kennt das: Man beißt sich mal in die Wange, das tut dann auch ganz schön weh. Kann ich auf diese Art mir im Grunde selber so Risikostellen für Geschwüre schaffen oder können es auch schlecht sitzende Prothesen sein oder auch scharfe Zähne?

**PD Dr. Robert Mischkowski, Universitätsklinikum Köln:**

Es besteht in der Tat ein gewisses Risiko, wenn man so genannte mechanische Irritationen in der Mundhöhle hat, das heißt zum Beispiel, wie Sie schon erwähnt haben, scharfe Kanten entweder von den Zähnen oder schlechtgemachte Füllungen oder Kronen. Und wenn die über Monate oder Jahre hinweg einen mechanischen Reiz ausüben auf die Mundschleimhaut, sodass es zu mechanischen Verletzungen kommt, die aber wirklich über Monate oder Jahre fortbestehen, dann bildet das tatsächlich eine Möglichkeit, dass sich auf dem Boden dieser Verletzung ein bösartiger Tumor ausbildet.

**Annika de Buhr, Moderatorin:**

Guckt der Zahnarzt danach eigentlich auch? Ich würde annehmen mein Zahnarzt guckt auf die Zähne.

**PD Dr. Robert Mischkowski, Universitätsklinikum Köln:**

Normalerweise sollte er darauf gucken. Der Zahnarzt sollte auf jeden Fall auch die Mundhöhle inspizieren, insbesondere sollten ihm auch jegliche Schleimhautveränderungen auffallen. Das gehört zu der routinemäßigen, klinischen, zahnärztlichen Untersuchung dazu.

**Annika de Buhr, Moderatorin:**

Welche Schleimhautveränderungen sollten mir als Patient auffallen, sodass ich dann gleich zum Arzt gehe?

**PD Dr. Robert Mischkowski, Universitätsklinikum Köln:**

Auf jeden Fall alle Schleimhautunregelmäßigkeiten in der Farben, in der Geschaffenheit, Erhebungen, Vertiefungen oder Geschwüre gar. Weiterhin auffällig sind zum Beispiel nicht abheilende Wunden, die gibt es immer wieder, das war auch im Falle von Herrn Hintz der Fall, dass es zu einer nicht abheilenden Wunde kam nach einer Zahnentfernung. Dann Probleme mit Gefühlsempfinden, zum Beispiel an der Zunge oder auch im Lippenbereich, das spricht für eine gewisse Nervenschädigung, die durch bösartige Tumoren verursacht werden kann.

**Annika de Buhr, Moderatorin:**

Welche Therapiemöglichkeiten gibt es denn mittlerweile?

**PD Dr. Robert Mischkowski, Universitätsklinikum Köln:**

Die Therapie der ersten Wahl ist die chirurgische Therapie in unserem Fachbereich, die besteht aus einer vollständigen Entfernung des Tumors im gesunden mit einem entsprechenden Sicherheitsabstand. Dieser beträgt 1,5 Zentimeter und aus der Entfernung der Lymphknotenstationen im Halsbereich. Das wird bei fortgeschrittenen Tumoren ergänzt um eine Bestrahlung und um eine Chemotherapie.

**Annika de Buhr, Moderatorin:**

Würden Sie uns noch etwas sagen über Heilungschancen?

**PD Dr. Robert Mischkowski, Universitätsklinikum Köln:**

Die Heilungschancen hängen sicherlich von dem Zeitpunkt ab, wann man Tumoren diagnostiziert. Bei kleineren Tumoren sind die Chancen durchaus gut, liegen so bei zwischen 70 und 80 Prozent. Bei fortgeschrittenen Karzinomen sinken die Chancen aber drastisch, so dass bei Tumoren, die zum Beispiel umgebene Strukturen schon betreffen, zum Beispiel der Unterkieferknochen, die Heilungsaussichten auf 30 bis 40 Prozent sinken.

**Annika de Buhr, Moderatorin:**

Ich hätte gerne noch von Ihnen einen abschließenden Rat für die Patienten.

**PD Dr. Robert Mischkowski, Universitätsklinikum Köln:**

Man kann auf jeden Fall den Patienten empfehlen, regelmäßig den Zahnarzt aufzusuchen, damit der Zahnarzt eine vollständige Untersuchung durchführt und entsprechend solche Schleimhautveränderungen auffallen. Weiterhin sollten jegliche mechanische Ursachen ausgeschlossen werden, haben wir schon erwähnt, scharfe Füllungskanten, scharfe Zahnkanten. Wichtig ist ebenfalls natürlich das Vermeiden von Risikofaktoren wie Rauchen, Alkohol und Selbstinspektion, das heißt, das die Patienten die Mundhöhle selber untersuchen und bei auffälligen Veränderungen sofort den entsprechende Zahnarzt oder einen Mundkiefervesichtchirurgen aufsuchen.

**Annika de Buhr, Moderatorin:**

Herr Doktor Mischkowski, ganz herzlichen Dank für die Informationen.

Liebe Zuschauer, wir haben weitere Informationen für Sie wie immer auf der Seite der Deutschen Krebshilfe unter [www.krebshilfe.de](http://www.krebshilfe.de).